



Kirchengemeinde Ottensen | Ottenser Marktplatz 6 | 22765 Hamburg

Podcast für den Sonntag Kantate, 28. April 2024 **Singen aus voller Kehle**

Willkommen beim Podcast der Kirchengemeinde Ottensen zum Sonntag Kantate. Kantate, das heißt: singt! Singt aus voller Kehle! Zeit zum Innehalten und Nachdenken mit Sonntagstexten aus der Bibel. Heute hören wir von Spaltungen und Gegensätzen zwischen Menschen, von dualistischen Bildern – und wie man diese überwindet. Davon wird erzählt in der Offenbarung des Johannes. Und als hätte dieser Johannes schon unsere Zeit miterlebt, als kenne er die allgegenwärtigen gesellschaftlichen Spaltungen, den Dualismus und die Gegensätze – so liest sich dieser Text. Und er macht Hoffnung, dass wir da wieder rauskommen können. Ein Text wie für den April 2024 geschrieben! Der Friede Gottes finde seine Wege zu uns, der Friede Gottes breite sich aus unter uns und weit über uns hinaus. Ich bin Prädikantin Dorothea Alewell.

Und ich sah, wie sich ein gläsernes Meer mit Feuer vermengte, und die den Sieg behalten hatten über das Tier und sein Bild und über die Zahl seines Namens, die standen an dem gläsernen Meer und hatten Gottes Harfen und sangen das Lied des Mose, des Knechtes Gottes, und das Lied des Lammes:

Groß und wunderbar sind deine Werke, Herr, allmächtiger Gott! Gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, du König der Völker. Wer sollte dich, Herr, nicht fürchten und deinen Namen nicht preisen? Denn du allein bist heilig! Ja, alle Völker werden kommen und anbeten vor dir, denn deine Urteile sind offenbar geworden.

Unser Sonntagstext stammt aus der Offenbarung des Johannes. Offenbarung, das heißt auch „Enthüllung“, oder „Aufdecken“. Bei Johannes werden Gegensätze und Unterschiede aufgedeckt, das ganze Buch ist voll von dualistischen Bildern – Bildern von Oben und Unten, von Gut und Böse, von Menschensphäre und Gottes Reich. Und auch von Bildern, wie solche Gegensätze ziemlich ungebremst aufeinandertreffen – und was dann passiert. Oft beschreibt Johannes, wie sich aus dem Aufprall ein apokalyptisches Inferno entwickelt. Aber - manchmal wird auch von Hoffnung und von Zukunft erzählt. Und wir haben Glück – die Macher der Perikopenordnung haben uns für diese nachösterliche Freudenzeit einen dieser Ausschnitte voller Hoffnung und Zukunft vorgegeben. Einen Text voller Bilder in den Bildern zudem... Wir haben es eben gehört – vom gläsernen Meer, dass sich mit Feuer vermengt, und am Rand stehen Menschen mit Harfen und singen das Lied des Moses und das Lied des Lammes. Schauen wir uns die Bilder nacheinander an...

Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Ottensen

Christianskirche & Osterkirche
Kirchenbüro
Ottenser Marktplatz 6
22765 Hamburg

Telefon 040 · 39 86 17-0
Telefax 040 · 39 86 17-20
buero@kirche-ottensen.de
kirche-ottensen.de

Bankverbindung
Evangelische Bank
IBAN DE 50 5206 0410 7106 4900 26
BIC GENODEF1EK1



Da ist das Bild vom gläsernen Meer.

Ich stelle mir vor - den Spiegel einer völlig glatten Wasseroberfläche. Eine harte, undurchdringliche Fläche. Wenn ich draufgucke, schaue ich mir nur selbst ins Gesicht, und sehe nicht, was dahinter ist. Ich bin auf mich selbst zurückgeworfen.

Ich stelle mir auch vor - Wasser erstarrt zu einem gläsernen Spiegel – erstarrtes Leben, abgestorbene Lebendigkeit. Eine gläserne Wand der Fremdheit, die mich von anderen Menschen trennt. Der gläserne Deckel, der mein Unbewusstes von meinem bewussten Fühlen und Denken trennt, und mir den Zugang zu mir selbst nicht erlaubt. Und vielleicht auch die gläserne Decke, die Frauen am Aufstieg hindert – und hinter der Männer mühelos auf den Karriereleitern davonziehen.

Und da ist das Bild vom Feuer.

Ich stelle mir vor – das Lagerfeuer in dunkler Nacht. Die Flammen züngeln, Spiel von Licht und Schatten, von Lebenskraft und Energie. Geborgenheit und Sicherheit. Ich spüre Feuer im Herzen, und Begeisterung, Wärme und Lebendigkeit.

Aber Feuer, das ist auch Wut und Rage, und Zerstörungskraft und große Hitze. Hitze, die Glas und Eis schmelzen lässt, die Erstarrtes in Bewegung bringt.

Und da ist das Bild, wie das gläserne Meer sich mit Feuer vermengete.

Da sind zwei wie Feuer und Wasser, sagen wir – und meinen, die passen nicht zusammen, vertragen sich nicht. Wasser löscht das Feuer aus, oder das Feuer lässt das Wasser verdampfen.

Und so stelle ich mir beim ersten Lesen vor – am Rande des gläsernen Meeres, das sich mit Feuer vermischt, dort, wo die Gegensätze aufeinanderprallen, da zischt und dampft und raucht es. Ich sehe da eine Welt voller Gegensätze – eine Welt voller Wir gegen die Anderen, voller Gut und Böse, Schwarz und Weiß, Links und Rechts. Eine Welt mit Glauben hier und Säkularität dort, mit Impfgegnern und Geimpften, Israel-Anhängerinnen und Pro-Palästina-Fans, Moskau-Treuen und Pro-Ukraine-Kämpfern. Eine dualistische Welt voller Spalterei und Abgrenzung. Eine Welt, wo es dampft und knirscht und zischt und brennt, weil die Gegensätze aufeinanderprallen. Eine Welt voller Urteile übereinander, voller erhobener Zeigefinger und Rechthaberei, voller Ich-weiß-es-aber-besser-als-Du und voll Einer-muss-siegen, und Wir-kämpfen-solange-bis-einer-besiegt-ist.

Aber – ich stutzte beim zweiten Lesen. Denn die Geschichte wird anders erzählt. In Johannes Vision vermengt sich das Feuer mit dem gläsernen Meer, vermengen sich die Gegensätze ohne jedes Problem, ohne Knall und Dampf und Zischen. Denn es wird erzählt - am Rande des Meeres stehen singende Menschen. Mit Harfen, die zart klingen.

Da ist das Bild vom Tier und seinem Bild und der Zahl seines Namens.

Menschen, die sich dem Tier und seinem Namen verweigert haben. Das Tier, das Ungeheuer, symbolisiert weltliche Herrscher und die weltlichen Wertmaßstäbe, diametral entgegengesetzt zum Guten und zum Reich Gottes. Herrscher und Maßstäbe

– so furchteinflößend, dass sie nicht direkt benannt werden können. Man nennt sie nicht, um kein Unglück auf sich herabzurufen.

Da stehen also Menschen, die sich der weltlichen Macht und Gesetzmäßigkeit verweigert haben. Menschen, die sich der Macht des Dualismus verweigert haben. Da stehen Menschen, die nicht sagen – Wir und die Anderen, Oben und Unten, In und Out, cool und fade, Gut und Böse, Schwarz und Weiß.

Sondern Menschen, die sich trauen, trotz des Kampfgetöses aufzustehen, die festhalten an ihrem Glauben und den radikalen Botschaften folgen:

Liebe Deine Feinde, denn sie sind wie Du.

Gott lässt es regnen auf Gute und auf Böse.

Und wer von Euch ohne Schuld ist, werfe den ersten Stein.

Da stehen Menschen, die Radikale sind. Die an die Wurzel des Problems gehen und den Dualismus hinter sich lassen. Da stehen Menschen, die mit der ganzen Kraft ihres Herzens und Glaubens auf die Ebene über den Gegensätzen zielen. Darauf, dass es etwas gibt, das alle verbinden kann. Eine Energie, in der Zusammenleben und Einigung und Frieden möglich ist. Eine Energie, die manche von uns Gott und Trinität nennen.

Und in dieser Energie vermengen sich Feuer und Wasser, und Gegensätze finden in großer Lebendigkeit zusammen: Gläserne Wände schmelzen im Feuer:

Die inneren gläsernen Wände – und Menschen fangen an, tiefer in ihr Inneres zu blicken, erkennen ihr Unbewusstes, sehe ihre blinden Flecken, spüren den Schmerz und die tiefe Liebe.

Und die gläsernen Wände zwischen Menschen - und vormals Fremde gehen aufeinander zu und lernen sich kennen. Israelische und palästinensische Eltern wissen, dass sie alle zuerst Mütter und Väter sind, die ihre Kinder lebendig und gesund großziehen wollen. Ein russischer General freundet sich mit einem ukrainischen Oberst an, und sie erzählen sich von ihrer Kriegsmüdigkeit, und wie sie ihre Frauen und Kinder und das Leben daheim vermissen. Besserwisser lernen, dass Weite in Kopf und Herz und auf dem Papier anders geht als in Dualismen von „Wir“ und „die Anderen“.

Und die Menschen singen aus voller Kehle, singen Lieder.

Diese Menschen, die die weltlichen Maßstäbe hinter sich gelassen haben und den weltlichen Dualismus überwunden haben, stehen am gläsern-feurigen Meer – und machen gemeinsam Musik. Sie spielen Harfe und singen lauthals, singen aus voller Kehle und vollem Herzen – greifen die Schwingungen auf, die in der Luft liegen, und erzeugen neue Schwingungen, gemeinsame, kraftvolle, harmonische Töne. Sie öffnen beim Singen ihr Halschakra, das nach alten Energielehren für die Verbindung von Herz und Verstand und von Liebe und Rationalität steht - aber auch für Musikalität. Diese Menschen singen also aus voller Kehle - singen mit brennendem Herzen und kühlem Kopf.

Singen das Lied des Mose, ein jüdisches Lied, ein Lied von der Freiheit. Freiheit von Sklaverei in Ägypten, Freiheit für die Geiseln, Freiheit von engstirnigen Machtphantasien, und Freiheit von vermeintlichen Rache- und Rüstungszwängen. Und sie singen das Lied des Lammes, ein christliches Lied, ein Lied von Leben und Auferstehung, von Liebe und Erlösung, von Feindesliebe und Gottes Kindschaft und von Keiner-werfe-den-ersten-Stein.

Und ich stelle mir vor, zwischen diese jüdischen und christlichen Melodien mischen sich islamische, buddhistische und hinduistische Stimmen, und dieser ökumenische Chor singt für die Vielfalt und den Frieden. Erklingt über alle Gegensätze zwischen Religionen und Völkern hinweg, vereint die Stimmen in einem großen Klangkörper. Vereint durch das, was sie alle antreibt – die große Dankbarkeit für ihr Leben, ihre feste Hoffnung, dass göttliche Energie der Urgrund ist, und dass es eine Ebene über den Gegensätzen gibt, die alles zusammenhält. Und so singen sie lauthals und gemeinsam und lassen ihre Lieder aufsteigen zu dem Himmel.

AMEN

So geht nun in die neue Woche. Lasst die Dualismen hinter Euch, bewegt euch auf der Ebene oben drüber - und singt aus voller Kehle, für die Vielfalt und den Frieden und zum Lob Gottes.

Bleibt behütet – Gott segne euch und bewahre euch an Körper, Geist und Seele. Auf dass es gut werde. Amen.